

Es sei wichtig, dass man bei dem Schwelbrand im Silo mit Bedacht vorgehe, sagte Stephan Brust von der Landesfeuerwehrschule Bayern, der gestern ebenfalls nach Altmorschen gekommen war. Er erinnerte an die Explosion eines Malz-Silos in Worms (Rheinland-Pfalz) im Jahr 2008: „Das ist schiefgegangen.“ Damals hatte die Feuerwehr versucht, einen Schwelbrand in einem Silo mit einem Wasserstrahl zu löschen. Das Silo explodierte, dabei kam ein Feuerwehrmann ums Leben, mehrere Einsatzkräfte wurden schwer verletzt. Ein Gericht entschied später, dass die Feuerwehr das Unglück selbst verschuldet habe – und verneinte einen Anspruch auf Schadensersatz. (jul)

Silobrand: Feuerwehr ist im Dauereinsatz

Ende der Löscharbeiten nicht in Sicht – Keine Gefahr für Bevölkerung

ALTMORSCHEN. Vor einer großen Herausforderung steht die Feuerwehr derzeit in Altmorschen. Seit Montagmittag schwelt dort ein Brand in einem Silo, das mit 22 Tonnen Rapsxpeller – ein Nebenprodukt der Rapsölgewinnung – gefüllt ist. Wie lange es bis zum Löschen des Brandes noch dauern würde, war gestern nicht abzusehen. 40 Einsatzkräfte waren im Schichtdienst vor Ort.

„Einen solchen Brand gibt es extrem selten“, sagte der stellvertretende Kreisbrandinspektor Robert Pfalzgraf. Gelöscht werden kann der Brand nur mit Stickstoff, weil Wasser oder Schaum eine Explosion hervorrufen könnten. Und hier lag auch das Problem:

Denn Stickstoff ist schwer zu beschaffen. „Das Problem ist der Transport“, erklärte Pfalzgraf, „es gibt in Deutschland zwar genügend Stickstoff, aber nur wenige Fahrzeuge, die ihn transportieren können.“ Diese Fahrzeuge seien aber ständig in ganz Deutschland unterwegs, um Firmen mit Stickstoff zu beliefern.

Für die Löscharbeiten hatte man laut dem stellvertretenden Gemeindebrandinspektor Thomas Deist Unterstützung von der Berufsfeuerwehr in Würzburg angefordert. „In Bayern sind zwei Spezialausrüstungen für das Einbringen von Stickstoff stationiert“, erklärte Robert Pfalzgraf.

Im Moment gehe man davon aus, dass es nur an einer

Stelle in dem 60 Meter hohen Silo schwelt, sagte Thomas Deist: „Uns ist im Moment nur dieser Bereich bekannt.“

Ermittelt werden könne das nur über Temperaturmessungen. Denn um zu vermeiden, dass der Brand durch Sauerstoffzufuhr beschleunigt würde oder es gar zu einer Staubexplosion im Behälter kommt, sei dieser nicht geöffnet worden. „Wir gehen da kein Risiko ein“, sagte Deist.

Eine Gefahr für die umliegende Nachbarschaft bestehe aktuell nicht, teilte die Raiffeisen Waren GmbH mit. Das Betriebsgelände wurde während des Einsatzes gesperrt. Die Schadenshöhe stand noch nicht fest. (kam/jul)

HINTERGRUND, SEITE 2



Koordiniert wird der Einsatz der Feuerwehrleute im Einsatzleitfahrzeug (oben). Der Stickstoff (links) zum Löschen des Schwelbrandes wurde unter anderem von Bernd Gönzheimer aus dem 300 Kilometer entfernten Frankenthal geliefert. Im Silo befindet sich Rapsxpeller (rechts).

Fotos: zot/jul (2)



„Ich will da endlich rein“

Feuerwehrleute warteten gestern angespannt auf den Beginn der Löscharbeiten

VON JUDITH FÉAUX DE LACROIX

ALTMORSCHEN. Eine angespannte Stimmung herrscht am Dienstagnachmittag auf dem Firmengelände der Raiffeisen Waren GmbH. „Ich will da jetzt endlich rein“, sagt eine junge Feuerwehrfrau und blickt hinauf zu dem elf Stockwerke hohen Turm, in dessen Innern ein Brand in einem Silo schwelt.

Sehen kann man den Brand von hier unten aus nicht – und gerade deshalb strapaziert er die Nerven der Feuerwehrleute. „Da wäre es einem fast lieber, es gäbe ein richtiges Feuer, das man dann auch lö-

schen könnte“, sagt die junge Feuerwehrfrau. Doch mit dem Löschen dieses Brandes kann noch nicht begonnen werden – denn die Feuerwehr wartet noch immer auf weitere Stickstofflieferungen.

Atemschutzgeräte notwendig

„Wir brauchen noch die fünffache Menge von dem, was wir bis jetzt haben“, sagt der stellvertretende Kreisbrandinspektor Robert Pfalzgraf und zeigt auf einige graue Behälter mit Stickstoff, die bereits vor dem Raiffeisen-Gebäude aufgereiht sind. Dann rollt ein weißer Lieferwagen auf das Gelände: Darin ste-

cken 1000 weitere Liter flüssiger Stickstoff. Lieferant Bernd Gönzheimer kommt aus Frankenthal – „das ist 300 Kilometer entfernt“, sagt er.

Währenddessen sitzt Einsatzleiter Mirko Möhrke im Einsatzleitfahrzeug und wählt sich die Finger wund: Er braucht dringend Verstärkung – von Atemschutzgeräteträgern. „Ich hoffe, dass ich zehn Leute zusammenkriege“, sagt er zwischen zwei Anrufen.

Die Atemschutzgeräteträger werden gebraucht, sobald die Löscharbeiten endlich beginnen können: Dann soll Stickstoff verdampft und als Gas in das Silo eingebracht

werden. Der Stickstoff soll dem Brand den Sauerstoff entziehen – und ihn so zum Erlöschen bringen. Wie lange das dauern wird, könne niemand absehen, sagt Robert Pfalzgraf. Und wenn der Brand gelöscht ist, wartet schon die nächste Herausforderung: „Dann muss der Rapsxpeller irgendwie aus dem Silo befördert werden“, sagt Pfalzgraf. Doch daran denkt am Dienstagnachmittag noch niemand. Alle Augen sind auf den Turm gerichtet – und auf das, was die Feuerwehr darin erwartet.

• Mehr Fotos und ein Video zu diesem Thema im Internet auf zu.hna.de/silo2508